Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 16

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Volkloreley. Vier von den fünf durch eine Laienjury für den Grand Prix der Volksmusik gewählten Schweizer Beiträgen sind Musik- und Textschöpfungen des Tandems Charles Lewinsky und Carlo Brunner. Die *NZZ* wertete deren Beiträge als schablonenhaft, armselig und anspruchslos. Auf die Frage des *SonntagsBlick,* ob ihnen das nicht zu denken gebe, reagierte Lewinsky: «Wenn wir in der NZZ eine gute Kritik gehabt hätten, wären wir mit Sicherheit enttäuscht, denn wir hätten kein Publikum gehabt.»

Kutschenfieber. Auf dem letzten Weg der österreichischen Ex-Kaiserin Zita zur Kapuzinergruft erntete laut *Kronen-Zeitung* der Kutscher Johann Steininger mit dem zweieinhalb Tonnen schweren Leichenwagen und seinem Sechsergespann bei seinen Kollegen, den Wiener Fiakern, «grösste Bewunderung». Nach der gleichen Quelle zog ein Kutschenbauer aus der Schweiz dreimal am Sarg der letzten Kaiserin vorbei und präsentierte stolz «jedem, der es sehen will», ein Bild. Aufgenommen 1985 anlässlich der Eröffnung eines Schlossmuseums bei Rorschach. Auf der Foti: Zita mit Erzherzogin Astrid von Luxemburg in «der schönsten Kutsche, die O.H. je gebaut hat».

Sonntags-Zigarre. Jenseits von neobundesrätlichen «Kiels» und Stumpen lässt die *Sonntags Zeitung* vom 2. April das Loblied der Havanna singen und erwähnt als Detail, dass Zigarren-König Davidoff die teureren Erzeugnisse seines Hauses nur raucht, «wenn er sich etwas Gutes gönnen wolle». Ebenfalls am sonntäglichen 2. April jedoch berichtet der *SonntagsBlick,* die teuren Davidoff mit dem weissen Etikett seien nicht besser als weniger prestigeträchtige Marken: «Was von den Restaurateuren da alles in den Humidor gelegt wird, ist zum Teil ziemlich fürchterlich.»

Statt anziehen. In seiner neusten Modebeilage erwähnt der *Zolliker Bote* die Schauspielerin Madeleine Brohan, die sich im späteren Alter immer sehr bescheiden kleidete. Daraufhin angesprochen, sagte sie: «In meinen Jahren zieht man sich nicht mehr an; man deckt sich zu.»

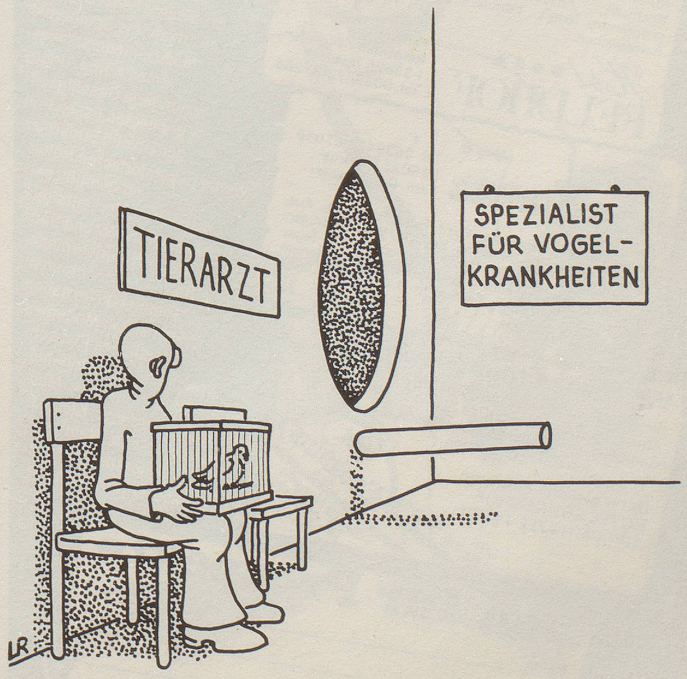
Samt Heizung. Die Polizei Würzburg-Land bittet laut *Spiegel* Bevölkerung, Jägerschaft und Forstbedienstete in einem Aufruf um Mithilfe. Von den während des Reforger-Manövers im Herbst 1988 im Manöverbereich Nordbayern und Baden-Württemberg erstellten 850 WC-Häuschen konnten deren 55 nicht mehr aufgefunden werden. Die Polizei dankt für allfällige Such- und Finde-Hilfe. Zu übersehen sind die «Hüüsli» kaum: 140 auf 110 cm gross, Gesamthöhe 218 cm, Farbe blau, Aufschrift TOI-TOI, alle Häuschen mit Beleuchtung und Heizung.

Picknick. Ein Mitarbeiter der *Basler Zeitung* regt die Leser an, das Waldfest-Sonntagsbummel-Theater wiederaufzunehmen. Er gibt gleich das Rezept dazu: «Waldfescht. Zutaten: 1 Klöpfer, 2 Stück Brot, 1 Tube Senf – alles mit oder ohne Besteck. Und Obacht auf Ameisenhaufen!»

Ratschlag. Ein achtjähriger Schüler sah in der Zeitung ein Bild: Bundespräsident Richard von Weizsäcker benützte im Schwarzmeer-Badeort Varna den dort ungewöhnlichen Schneesegen zu einem Spass, einer Schneeballschlacht mit Journalisten. Der Schüler klagte Weizsäcker brieflich: «Ich habe auf dem Schulhof auch eine Schneeballschlacht gemacht. Jetzt muss ich eine Strafarbeit machen. Was sagen Sie dazu?» Von Weizsäcker schrieb zurück: «Versuch doch einfach, Bundespräsident zu werden!»

Staatspolitisch. Die Bieler Schüler deutscher Zunge müssen nach wie vor am Samstag in die Schule, nur die welschen haben frei. Dazu die *Berner Zeitung:* «Der Entscheid der Erziehungsdirektion ist auch staatspolitisch zu würdigen: Die sprachliche Minderheit verdient die 5-Tage-Woche.»

Dünnpfiff. Wie die *Kölnische Rundschau* berichtet, bekommt jeder zwanzigste bis dreissigste Tourist in tropischen Zonen die «Rache Montezumas» zu spüren. Das ist eine international bekannt gewordene Bezeichnung für das, was in Helvetien etwa mit «Schnällkathrin» und «Dünnpfiff» umschrieben wird. Viele Schweizer halten sich an eine weitere Bezeichnung für den Reisedurchfall: «Inselgalopp».

Saublöde Werbung. Auf die Interviewfrage, welches Frauenbild bei seiner Werbeagentur GGK, der 1988 grössten in der Schweiz, herrsche, reagierte Alleinbesitzer Paul Gredinger der *Sonntags-Zeitung* gegenüber: «Keine Ahnung. Das war bei uns nie ein Problem. Zudem habe ich nicht das Gefühl, dass man die Frau missbrauche; es gibt einfach saublöde Werbung. Und in dieser saublöden Werbung machen auch die Männer oder die Hunde keine bessere Figur.»

Spionage. In der Nähe des Kraftwerks Schiffmühle Turgi machte ein Redaktor des *Badener Tagblatts* Aufnahmen. Ein Angestellter der Chemischen Fabrik Uetikon notierte heimlich dessen Autonummer und erstattete Meldung an die Polizei, vermutlich in der Überzeugung, ein Werkspion sei am Werk. Die Polizei winkte ab, die Firma bat den Redaktor auf dem Briefweg um Bericht, was er photographiert habe. Antwort: einen Eiszapfen über einem Springbrunnen. Dazu das Tagblatt: «In diesem ‹Winter› ja tatsächlich eine Sensation.»